7. Aufbrechen – Schritte wagen



Skizze

In Vorbereitung für diese Lektion wird eine *Slackline* zwischen zwei Bäume gespannt. In niedriger Höhe von maximal 30 cm sollen die Männer ohne Schuhe versuchen, von einem Ende zum anderen zu gehen. Für Ungeübte wird das vermutlich sehr schwer bis unmöglich. Daher ist eine helfende und stützende Hand erforderlich. Ziel ist es, Schritte auf unbekanntem Terrain zu wagen.



Ziel

Lernen mit dem Herzen zu glauben, auch wenn man es noch nicht sieht. Der Begriff »Gottvertrauen« ist rasch ausgesprochen und selten nur schwer mit Leben zu füllen. In der Theorie weiß meist jeder, was gemeint ist, und es herrschen zahlreiche Theorien, wie sich »Gottvertrauen« im praktischen Leben auswirkt. Erst die Praxis trennt die Spreu vom Weizen, unterscheidet das Machbare vom Erlebbaren. Genau das ist Ziel dieser Einheit.



Thema

Sei stark und mutig! Eine Aussage, die nicht nur Mose, sondern insbesondere Josua (Josua 1,6) einige Male von Gott so zugesprochen bekam. Eine Aufforderung, die es umzusetzen gilt. Doch was ist eigentlich Mut?

»Wenn die Sehnsucht größer ist, als die Angst, wird Mut geboren!« (Rainer Maria Rilke).

Mut ist also die Grenze zwischen der unbändigen Sehnsucht nach einer dringend notwendigen Lebensveränderung und dem ersten Schritt, dieses Ziel erreichen **zu wollen**. Mut im christlichen Kontext ist eine Absichtserklärung, demjenigen zu vertrauen, der dir mit einer ausgestreckten Hand begegnet, die du nicht sogleich spürst.



Eisbrecher

Welche Person aus deiner Jugend ist dein Held?

Welche mutigen Menschen aus deinem direkten Umfeld kennst du?

Was war deine bisher mutigste Tat im Leben?



Bibelstelle: Lies 2. Mose 14,15-16 und Josua 3,13

»Dann sprach der Herr zu Mose: Warum schreist du zu mir? Sag den Israeliten, dass sie aufbrechen sollen! Halte deinen Hirtenstab hoch, strecke ihn über das Meer aus und teile es. Dann sollen die Israeliten trockenen Fußes hindurchgehen.«

»Sobald sie mit ihren Füßen im Jordan sind, wird das Wasser, das von

oben herabfließt, wie ein Damm stehen bleiben, und der Fluss wird sich stauen.«



Geschichte

Kaum sind die Israeliten nach über vierhundert Jahren der Sklaverei endlich ausgezogen, auf dem Weg zurück nach Kanaan, lässt Gott sie einen Umweg durch die Wüste ans Rote Meer machen, wo sie in einer scheinbaren Sackgasse landen. Sechshunderttausend Männer, Frauen und Kinder machen sich auf den Weg ins verheißene Land und lagern sich an der Küste zum Meer, als hinter ihnen die Streitkräfte des Pharaos auftauchen und zu einer sehr ernst zu nehmenden Bedrohung werden. Sie kennen nun das Gefühl der Freiheit, jedoch formiert sich hinter ihnen der Tod in Gestalt einer gigantischen Streitkraft wütender Ägypter. Das Volk lagert sich am Rande einer Wüste und der Fluchtweg in ein neues Leben wird von Wassermassen abgeschnitten.

Stell dir das bitte einmal vor: Aus der Knechtschaft entkommen, hast du nun die Wahl zwischen dem Ertrinken in einem Schilfmeer und den säbelrasselnden Ägyptern. Ein emotionaler Mix macht sich breit, der beinahe mit Händen zu greifen ist.

So spektakulär beginnt also der Aufbruch aus Ägypten und ziemlich ähnlich endet die Geschichte vor dem Einzug ins verheißene Land. Drehen wir die Zeitmaschine um vierzig Jahre nach vorn. Wir finden das Volk Israel, das sich nach einem jahrelangen Irrweg durch die Wüste wieder an einem Gewässer lagert. Hinter ihnen die todbringende Wüste und vor ihnen in Sichtweite ein Land, darin Milch und Honig fließt. Das Fatale ist, dass ihnen schon wieder Wasser den Weg versperrt, der Jordan, der zu dieser Zeit über die Ufer lief. – Ein Déjà-vu?! – Am Anfang wie am Ende der Wüstenzeit versperrt ein Gewässer den Weg in neues Land. Es ist kein Zufall, dass beim Aus- und Einzug der Zugang durch das Wasser verwehrt wurde. Der Übertritt in einen neuen Lebensabschnitt führt uns unweigerlich an und durchs Wasser, denn Wasser steht für neues Le-

ben. Es wäscht uns rein und reinigt. Doch es löscht auch aus, verdrängt den Sauerstoff und tötet Dinge, die uns versklaven, die uns eine Last sind und bedrücken. Doch obwohl beide Ereignisse denselben Charakter hatten, war doch die Durchquerung der Israeliten durchs Wasser entschieden anders.

Am Schilfmeer

»Dann streckte Mose seine Hand über das Meer aus. Da ließ der Herr das Wasser durch einen starken Ostwind zurückgehen. Der Wind blies die ganze Nacht, teilte das Meer und verwandelte den Meeresboden in trockenes Land. So konnten die Israeliten trockenen Fußes mitten durch das Meer ziehen; links und rechts von ihnen stand das Wasser wie eine Mauer« (2. Mose 14,21-22).

Gott teilt das Wasser und erst als der Boden trocken war, ging das Volk hindurch. Eine klare Reihenfolge: Erst geschah das Wunder, dann folgten die Israeliten. Sie sahen das Unmögliche möglich werden und dann machten sie Schritte. Vierzig Jahre später, nachdem Gott den Glauben gestärkt und die Beziehung vertieft hatte, stehen sie vor dem Jordan. Doch das Wasser teilte sich nicht oder vertrocknete.

Am Jordan

»Als die Priester, die die Lade trugen, an den Jordan kamen und vom Ufer ins Wasser traten, begann sich der Fluss bei der Stadt namens Adam, gegenüber von Zaretan, stromaufwärts zu stauen. Das Wasser blieb wie ein Damm stehen. Unterhalb der Staustelle floss es weiter ins Tote Meer, bis das Flussbett schließlich trocken war. In der Nähe von Jericho überquerte das Volk nun den Fluss« (Josua 3,15-16).

Das Wunder geschah hier nicht im Voraus. Ein Glaubensschritt

war die Voraussetzung, dass das Wunder sichtbar wurde. Als die Männer ins Wasser stiegen, war die Situation scheinbar unverändert. Kaltes Wasser zieht an ihnen ungebremst vorüber. Gott forderte ihren Glauben! Erst der Schritt ins Nass löst das Wunder aus. Unsere Lektion heißt daher: Am Anfang geschehen Wunder in unserem Leben, damit wir Schritte wagen und Schwellen überwinden. Nach einer Zeit müssen wir Schwellen überwinden, um Wunder zu erleben.



Vertiefung – Zuerst das Wunder

»Hast du uns etwa hierhergebracht, damit wir in der Wüste sterben? Gab es denn nicht genug Gräber für uns in Ägypten? Warum hast du uns das angetan und uns aus Ägypten geführt? Haben wir dir nicht schon in Ägypten gesagt: ›Lass uns in Ruhe, wir möchten den Ägyptern dienen?‹ Wir hätten lieber weiter für die Ägypter arbeiten sollen, als hier in der Wüste zu sterben!« (2. Mose 14,11-12).

Der Aufbruch begann mit großem Murren und Zweifel. Das Volk hatte den Weg mit allem Gepäck und altem Ballast angetreten und nun lauerte der Tod ihnen im Nacken. Was sie brauchten, war eine göttliche Begegnung. In der Erzählung zeigt sich Gott, offenbart seine ganze Größe und teilt das Wasser.

Auch wir müssen durch das Wasser hindurchgehen für ein Auftakt in ein Leben mit Gott. Er lädt geradezu ein, den eigenen Lebensweg mit ihm zu gehen, öffnet Türen und Tore, dass wir unser altes Leben hinter uns lassen und uns auf ein Abenteuer mit ihm einlassen. Er vollbringt zuerst das Wunder, bittet uns dann zu kommen und Schritte zu wagen. Denn das Wunder ist schon vollbracht. Jesus ist für uns gestorben und hat einen Weg bereitet. Jesus antwortete: *»Ich sage dir: Niemand kommt in das Reich Gottes, der nicht aus Wasser und Geist geboren wird«* (Johannes 3,5). Kreuz und Taufe als Symbole zeigen, dass auch wir, wie das Volk Israel, aus der Gefangenschaft befreit werden und unsere Lasten

mit der Durchquerung des »Roten Meeres« abgewaschen werden. Der Weg ist bereit, das Wunder vollbracht und Gott lädt dich ein zu einem Leben in Freiheit.



Tiefer graben

Wie kannst du dir diesen Schritt bewusst machen und dein Leben Gott anvertrauen?

Welche Sklaventreiber sitzen dir im Nacken?

Was bedeutet das Wunder des Kreuzes für dich?

Wenn du möchtest, kannst du heute vor deinen Freunden diesen Schritt wagen und das neue Leben von Jesus annehmen. Es ist ein scheinbar kleiner Schritt mit jedoch großer Auswirkung. Ein Gebet, das eigene Leben und Versagen vor Jesus wie ein Buch aufzuschlagen. Ihm alle Kapitel des Lebens vorzulegen und Vergebung der eigenen Schuld in Anspruch zu nehmen. Das ist ein echter Neubeginn.



Vertiefung – Zuerst der Schritt

Im Gegensatz zur Situation am Schilfmeer mussten die Israeliten interessanterweise zuerst mit den Füßen Schritte in den Jordan wagen, ehe der Fluss sich staute und ein Wunder geschah. Jemand, der getauft ist, benötigt heute jedoch nicht mehr eine erneute Taufe.

»Wer gebadet hat, braucht sich – ausgenommen die Füße – nicht zu waschen, um völlig rein zu sein« (Johannes 13,10). Dies war die Antwort von Jesus an Petrus, als dieser darum bat, dass Jesus seinen ganzen Körper reinigt, nachdem er ihm die Füße gewaschen hatte. Eine klare Ansage an Petrus: Wer gebadet ist – also getauft mit Wasser und Geist –, gehört zu Jesus. Wiederholt werden muss das nicht, aber den alltäglichen Dreck an den Füßen können wir bei ihm jederzeit abwaschen. Das Volk Israel wurde im Durchzug des Roten Meeres gereinigt und von der Sklaverei erlöst. Sie gehörten nun ganz Gott und folgten ihm. Beim Einzug ins verheißene Land mussten sie lediglich die Füße waschen und sich vom alltäglichen Staub reinigen. Das Geschenk der Erlösung wird uns angeboten und jeder, der das Wunder der Erneuerung angenommen hat, gehört zum Volk Gottes. **Die tägliche Reinigung der Füße ist eine aktive Bewegung von uns auf Jesus zu.** Genau um diese aktive Bewegung geht es, Schritte im Glauben zu gehen, ehe ein Wunder in Sicht ist. Aktiv seinem Wort zu folgen, ohne dass wir sehen, was geschehen wird. Genau das forderte Gott von seinem Volk, nachdem es jahrelang mit ihm unterwegs, die Beziehung zu ihm vertieft und gestärkt war. Auch Jesus forderte diesen Glauben von Petrus als dieser an der Reling des Bootes stand. *»Da rief Petrus ihm zu: Herr, wenn du es wirklich bist, befiehl mir, auf dem Wasser zu dir zu kommen. Dann komm, sagte Jesus. Und Petrus stieg aus dem Boot und ging über das Wasser, Jesus entgegen«* (Matthäus 14,28-29). Petrus folgte dem Wort und wagte seine Füße aufs Wasser. Er wusste nicht, ob es ihn tragen würde. Er hatte auch keine Beweise oder Erfahrung. Er musste vertrauen. *»Was ist nun also der Glaube? Er ist das Vertrauen darauf, dass*

das, was wir hoffen, sich erfüllen wird, und die Überzeugung, dass das, was man nicht sieht, existiert« (Hebräer 11,1).

Zu gehen, wenn das Wunder schon sichtbar ist, benötigt keinen großen Glauben. Glaube aber heißt zu vertrauen, dass das, was wir nicht sehen, sicher geschehen wird. Genau so wächst unser Glaube, indem wir Schritte ins Unbekannte wagen. Durch Erfahrungen wird unser Vertrauen gestärkt, denn Erfahrungen werden unseren Glaubensschritten folgen.



Tiefer graben

Gott wartet auf dich, denn dann wird das Wunder dir folgen. Was hindert dich, an das Wunder zu glauben? Bist du bereit dich aufs Wasser zu begeben?
Wo hast du Worte und Anweisungen von Gott, denen Schritte folgen sollten?



Vertiefung – Sei stark und mutig

Gott weiß, dass du Angst hast. Doch er wird dir nicht die Angst nehmen, indem er die Probleme, Herausforderungen und scheinbar unmöglichen Hindernisse aus dem Weg räumt. Vielmehr spricht er dir Mut und Stärke zu. So wie er zu Josua gesprochen hatte, als dieser am Jordan stand und mit dem neuen Auftrag große Kämpfe und Zweifel hatte.

Sei stark und mutig! Du sollst meinem Volk zu dem Land verhelfen, das ich seinen Vorfahren versprochen habe.

Sei stark und mutig! Gehorche gewissenhaft den Gesetzen, die dir mein Diener Mose gab. Weiche nicht von ihnen ab, damit du Erfolg hast, wohin du auch gehst. Die Worte des Gesetzes sollen immer in deinem Mund sein. Denke Tag und Nacht über das Gesetz nach, damit du allem, was darin geschrieben steht, Folge leisten kannst, denn nur dann wirst du erfolgreich sein.

Ich sage dir: Sei stark und mutig! *Hab keine Angst und verzweifle nicht. Denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst (Josua 1,9).*

Eine dreifache Ermutigung und ein dreifacher Segen, den Gott hier über Josua ausspricht. Worte, die sich in ihrer Bedeutung aufeinander aufbauen und einen klaren Hinweis geben, wie unser Glaube an Kraft zunimmt:

Dich habe ich erwählt.

Gott sieht dich! Du bist sein Sohn, er hat dich ausgewählt, berufen und befähigt.

Orientiere dich an meinem Wort.

Sein Wort hat Kraft. Das Wort ist das Brot des Lebens. Es ist die Wahrheit, die unsere Ängste und Zweifel besiegen kann.

Ich bin bei dir

Gott spricht dir seine Gegenwart und Begleitung zu. Du bist niemals allein! Er lässt dich nicht im Stich. Er geht an deiner Seite und sagt dir seine Hilfe zu.



Tiefer graben

Wo benötigst du Ermutigung …

… in deiner Persönlichkeit?

… durch ein göttliches Wort?

… oder durch die Zusage seiner Begleitung?



Actionstep

Begehen der Slackline wie eingangs beschrieben. Diese Übung kostet die Kraft des ganzen Körpers. Alle Muskeln werden angespannt, alle Sinne sind auf »Sendung«. Die Männer sind jederzeit bereit, Hilfe anzunehmen, denn genau hierauf kommt es an. Alleine wird das vermutlich nichts, die helfende Hand ist entscheidend.



Abschluss

Vielleicht denkst du, dass die Zeit der Wunder in deinem Leben vorbei ist. Möglicherweise ist aber nur die Zeit vorbei, in der Gott ein Wunder tut, bevor du Schritte wagst! Sei mutig und stark und gewiss, dass Wunder und Zeichen auf deine Schritte folgen werden!



Gebet

Vater im Himmel, danke, dass du mir vertraust und mir für den Alltagswahnsinn immer wieder Mut zusprichst. Ich danke dir, dass du jederzeit bei mir bist, auch wenn es sich nicht immer so anfühlt. Doch ich will lernen, dir zu vertrauen, alle Hoffnung und allen Glauben auf dich zu setzen. Besonders in Situationen, in denen ich den Halt verliere und mich hilflos fühle. Danke für deine Treue und Nähe! Amen.